



Paul Utsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

## Lothar Bühner

„Ein Holzschnitzer aus der Rhön“ war im März 1975 am Gemeinschaftsstand der fünf bayerischen Staatsbäder Bad Bocklet, Bad Brückenau, Bad Kissingen, Bad Reichenhall und Bad Steben anlässlich der 9. Internationalen Tourismus-Börse (ITB) in Berlin „die Attraktion“. Der Holzschnitzer, der während seiner Arbeit ständig von interessierten Besuchern umringt war, ist Lothar Bühner aus Bad Neustadt. In den letzten Jahren fielen seine Arbeiten bereits in Kunstausstellungen in Würzburg, Bad Königshofen, Bad Neustadt, Bad Brückenau und Fladungen (Rhönmuseum) auf. Die ausdrucksstarken Darstellungen von Menschen und Tieren sind in ihrer flächigen, „glatten“ Struktur unter Verzicht auf besonders herausgearbeitete Details charakteristisch und „aus dem Leben gegriffen“. Sie zeigen unverkennbar die „Handschrift“ Bühners; nichts Nachgemachtes, obgleich der



Bronze Fotos: Bühner (2), Utsch (3)

Künstler jetzt noch eifrig zur eigenen Vervollkommnung den großen Meister Riemenschneider kopiert.

Nähert man sich dem Haus an der Kirchbergstraße zu Bad Neustadt, scheint ein in Muschelkalk gehauener Rhön-



Schäfer im Vorgarten den Besucher bereits zu erwarten. In weiser Gelassenheit steht er da, behäbig und sinnend auf den langen Stiel seiner Hirtenschaufel gestützt, ein Lamm zu seinen Füßen. Drinnen in der Werkstatt und im Ausstellungsraum begegnen uns die Menschen der Rhön: ergeben und andächtig an der Krippe, entschlossen und zielstrebig auf der Flucht, ruhend und hütend die Hirten. Drei Rhöner Mädchen – offenbar „etwas“ wissend, wenn auch nicht alles – stehen tuschelnd beisammen. Barfüßig, in ihrem ländlichen Gewand, stehen sie da; die eine voller Heimlichtuerie, die andere erhaben lächelnd, die dritte aufmerksam und neugierig lauschend. Man kann ihnen unterwegs in jedem Dorf begegnen. – Ein altes Paar, vom kargen Leben gezeichnet; zwei Tauben, der Stolz eines Züchters; die Silberdistel, das Wahrzeichen der Rhön, Waldschrats und Gnomen – und was das Auge sonst noch in der Fülle findet. An der Wand hängen Entwürfe für Bauplastiken.

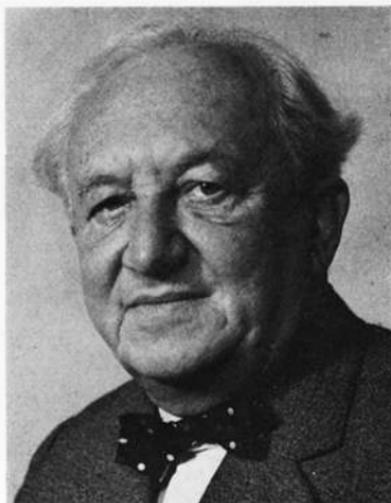
Lothar Bühners künstlerisches Schaffen keimt und entfaltet sich aus seiner Umwelt. Sie gibt ihm die Impulse für seine Arbeiten in Stein, Metall und Holz. Sein Lebensweg ist eng damit verbunden.

Am 27. April 1932 wurde er in Sandberg vor der Rhön als Sohn eines Bauern geboren. Die Jugend eines Dorfbuben in der nicht gerade mit irdischen Gütern gesegneten Rhön war nicht üppig ausgestattet. Nach Abschluß der Volksschule arbeitete er sieben Jahre in einer Holzschnitzerei in Sandberg, machte Buchstützen, Schreibgarnituren und sonstige „einschlägige“ Gebrauchsgegenstände. Nebenher versuchte er sich aus eigenem Antrieb im Figurenschneiden. Der Vater war nicht recht begeistert von der „brotlosen Kunst“. Lothar ging in die Industrie. Er arbeitete als Dreher in Bad Neustadt, neu Möbelschnitzer in Westfalen und kehrte wieder nach Bad Neustadt in den Betrieb zurück. Dort trat ein Mädchen in sein Leben; es wurde geheiratet und gemeinsam ging man daran, ein Haus zu bauen. Nach Abdeckung der finanziellen Verpflichtungen – inzwischen waren seit Verlassen der Sandberger Holzschnitzerei neun Jahre verstrichen – besuchte Bühner als Zweiunddreißigjähriger die Holzschnitzschule in Bischofsheim/Rh. 1965 bestand er die Prüfung, wurde Kammermeister und belegte den zweiten Platz im bayerischen Landesentscheid. 1966 konnte er sich selbständig machen, leg-

## Hans Lorenz gestorben

Am 24. Oktober 1975 verließ uns Bfr. Dr. Ing. E. h. Reg.-Baudirektor i. R. Hans Lorenz. Seit 1. Januar 1962 gehörte er der Gruppe Nürnberg/Erlangen an. Sein Beruf und seine internationalen Verbindungen und Verpflichtungen ließen ihm wenig Zeit, am Leben der Gruppe teilzunehmen. Immerhin verfolgte er mit Interesse die Entwicklung der Gruppe und verhalf ihr 1966 zu einem neuen Vorsitzenden.

Als er im März 1948 zum Straßenbauamt (Autobahn) Nürnberg versetzt wurde, hatte er bereits den Nimbus eines genialen Straßenbauers. Seine zehnjährige Mitarbeit beim Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, vor allem die Tätigkeit als Beauftragter für den Bau der Autobahn Breslau-Wien, seine Lehrtätigkeit auf der Plassenburg bei der Schulung alter und junger Bauingenieure, die durch ihn mit modernen Trassierungsgrundsätzen, Eingliederung von Verkehrswegen in die Landschaft und Vermeidung häßlicher Konstruktionen vertraut gemacht wurden, hatten ihn im In- und Ausland bekannt gemacht. In Nürnberg entstanden unter seiner Leitung die Abstecktafeln für Klotoiden, die unter den Namen von Prof. Kaspar, Schürba und Lorenz fast in ganz Europa und vielen Ländern in Übersee zu einem wichtigen Hilfsmittel im Straßenbau geworden sind. Die Trassierung der Autobahn Frankfurt-Nürnberg und ihre glänzende Einbindung in die Landschaft ist vor allem sein Werk. Auch an der Strecke Fulda-Würzburg hatte er wesentlichen Anteil. Ende Mai 1965 trat er in den Ruhestand. In ihm vollendete er im Jahre 1971 sein Standardwerk „Gestaltung und Trassierung von Straßen und Autobahnen“. Während seiner Dienstzeit und im Ruhestand war er eifriger Mitarbeiter in verschiedenen Ausschüssen der Forschungsgesellschaft für das deutsche



Straßenwesen. An besonderen Ehrungen wurden ihm zuteil:

1959 Verleihung des Grades eines Dr. Ing. Ehren halber durch die Technische Hochschule München „in Würdigung seiner Verdienste um den modernen Straßenbau, insbesondere um die Linienführung, Trassierungstechnik und Landschaftsgestaltung“.

1973 erhielt er von der Joh.-Wolfgang-von-Goethe-Stiftung in Basel die Peter-Joseph-Lenné-Medaille in Gold für „beispielhafte Leistungen in der Landespflege in Europa“.

1975 wurde er von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Frankenbund verliert mit Hans Lorenz einen Bundesfreund der in einzigartiger Weise künstlerische Intuition mit technischem Verstand und Liebe zur Natur vereinigte.

---

Zu den Bildern auf S. 328: Stall zu Bethlehem, Eichenholz; S. 329 oben: Mädchenakt, Bronze; unten: Auf der Flucht, Eichenholz

te 1967 die Meisterprüfung als Bildhauer ab und qualifizierte sich 1968 als freischaffender Künstler. Zurückblickend bestand Bühners Leben eigentlich nur aus Prüfungen. Alles ist gut gegangen; am besten die Selbst-Prüfung „in eigener Sache“; das wohlüberlegte Tasten in die risikoreiche Selbständigkeit eines Freischaffenden und die Wahl einer Lebensgefährtin, ohne deren Verständnis und Idealismus der Schritt zum freien Schaffen zweifellos schwieriger gewesen wäre. Die aus der Batschka stammende Donauschwäbin versteht es, sich einzufühlen in das Wollen und Wirken ihres Mannes, „mitzugehen“ auf dem Weg, den er beschreitet, – als guter Geist in Werkstatt und Haushalt ohne Aufhebens die notwendige Ergänzung zu sein.

Lothar Bühner hat neben zahlreichen Holzschnitzereien auch größere Werke geschaffen; so die Bronzetüren für die Aussegnungshalle in Premich, ein Aluguß-Relief (3 m hoch) für einen Kindergarten in Bad Neustadt, ein Aluguß-Relief (3 x 1 m) „Rhön“ für die Kreissparkasse Bad Neustadt, ein Bronze-Relief mit dem Bildnis des Förderers Dipl. Ing. Walter Prah im Hallenbad zu Bad Neustadt. Für seine Heimatgemeinde Sandberg schuf er ein Friedhofskreuz aus einem Block Muschelkalk. Im Herbst 1975 wurde ihm aufgrund eines Wettbewerbs die künstlerische Gestaltung des Chor-



raums der Stadtpfarrkirche in Bad Neustadt (Alu-Kreuz 3,70 m) zuerkannt.

Wenn er nicht modelliert, schnitzt oder einen Steinblock mit Meißel und Schlegel bearbeitet, sitzt er zuweilen an der Staffelei und malt.

